

# Bauprojekte des Bayerischen Rundfunks: "Wir reduzieren"

22. Mai 2024, 15:08 Uhr

Lesezeit: 4 min



Wildermuth will Teile des Innenstadtareals verkaufen, andere behalten - deren Umbau und spätere Einkünfte sollen ein Investment des Deckungsstocks für die BR-Betriebsrenten werden. (Foto: Markus Konvalin/BR)

BR-Intendantin Katja Wildermuth zur Kritik an millionenschweren Bauprojekten, zur Zukunft des Innenstadtareals und zum "Pumuckl", der nicht im BR läuft.

Von [Claudia Tieschky](#)

Ein Rundgang durch das Münchner BR-Gelände zwischen Arnulfstraße, Hopfenstraße und Marsstraße ist auch eine Reise durch leicht verstaubte Moden vergangener Zeiten. Von der Palisandertäfelung im Studiobau aus der Sechzigern bis zu dem verwirrenden, nach Gebäudeteilen getrennten Doppelaufzug im 1976 fertiggestellten Hochhaus oder einem Parkdeck zwischen Redaktionsetagen ist viel Kurioses dabei. Alles anders werden soll in der neuen Senderzentrale in Freimann, die fast fertig ist. Allerdings übt die KEF, die Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs in den öffentlich-rechtlichen Sendern, einige Kritik an der Bautätigkeit des BR. Der Sender hat 420 Millionen Euro für den Neubau angemeldet, inklusive Umzug und Ausstattung. Es geht um Geld aus dem [Rundfunkbeitrag](#). Nun stellt Intendantin Katja Wildermuth die Pläne für die künftige Nutzung des lukrativen Innenstadtareals vor - also dazu, was aus dem Gelände werden soll, wenn der Großteil der Mitarbeiter nach Freimann gezogen ist.

**SZ: Der BR bleibt trotz des Neubaus in Freimann auch im Münchner Zentrum. Die Kommission KEF, die über das Beitragsgeld wacht, sieht das skeptisch. Sie sagt, es gebe keinen unmittelbaren Zusammenhang zwischen Innenstadtlage und öffentlich-rechtlicher Auftragserfüllung. Was sagen Sie dazu?**

Katja Wildermuth: Ich halte es für die Auftragserfüllung für unverzichtbar, dass der öffentlich-rechtliche Rundfunk mit publikumsrelevanten Angeboten auch räumlich in der Mitte der Gesellschaft bleibt. Das liegt auch sehr im Interesse der Stadt [München](#). Deshalb war immer geplant, dass wir zum Teil in der Innenstadt bleiben. Das Funkhausareal soll ein demokratischer Ort für den Dialog mit dem Publikum sein, ein Ort für Medienkompetenz mit Schülern, ein Ort der Kultur und Musik. Die Nähe zum Hauptbahnhof ist dafür ideal. Unsere Standortplanungen sind sehr transparent, wir sind mit allen Aufsichtsgremien seit vielen Jahren darüber im Gespräch, und wir haben diese auch der KEF gegenüber kommuniziert.

**Dann wollen Sie eigentlich beides. Sie wollen in Freimann ein multifunktionales Neubau-Areal, aber Sie wollen auch das alte behalten.**

Diese Orte haben sehr unterschiedliche Funktionen. Was wir in Freimann und nur dort mit unserem neuen Gebäude erreichen, ist das Zusammenziehen und -arbeiten unserer Redaktionen, die etwa bisher Kultur für den Hörfunk in der Innenstadt machen und für das Fernsehen in Freimann. Das Gelände am Hauptbahnhof dagegen soll in der Neukonzeption kein geschlossenes BR-Betriebsgelände mehr sein, sondern ein offener gemeinsamer Ort, auch mit Partnern aus dem Bereich [Journalismus](#) und Ausbildung, eine Art "Medien-WG". Ich halte das gerade in der Debatte über die Rolle der Öffentlich-Rechtlichen für die Demokratieakzeptanz für enorm wichtig.

**Sie könnten das wertvolle Innenstadtareal natürlich auch komplett verkaufen und damit den Rundfunkbeitrag senken helfen.**

Wir reduzieren entschlossen, ziehen uns vom jetzigen Status quo auf 20 Prozent des Geländes - das für den BR unbedingt Notwendige - zurück. Das ist eine sehr wirtschaftliche Entscheidung. Die Teile des Areals, die keinen baurechtlichen Nutzungsbeschränkungen unterliegen und die man deshalb ohne aufwendige Bebauungsplanänderung frei verkaufen kann, werden wir verwerten.

**Sie sagen, die Planungen seien sehr transparent, aber die KEF sieht das anders. Beim gesamten Neubauprojekt, sagt die Kommission, sehe sie "nach wie vor keinen ausreichenden Nachweis für eine Wirtschaftlichkeitsbetrachtung zur Standortentwicklung".**

Die Standortentwicklung für den Bayerischen Rundfunk ist ein langfristiges Projekt. Die Eckpunkte haben wir bereits 2012 mit unseren Aufsichtsgremien verabschiedet. Die KEF schaut alle zwei Jahre auf unseren Finanzbedarf, der Bayerische Oberste Rechnungshof und externe Wirtschaftsprüfer prüfen den BR regelmäßig. Was die KEF erbeten hat und was wir für den nächsten Bericht auch liefern werden, ist eine gesamtstrategische Darstellung für alle drei Standorte: Freimann, Innenstadt und Unterföhring. So eine Gesamtbetrachtung können wir erst jetzt vorlegen, nachdem wir unsere Planungen an sich gewandelte Rahmenbedingungen wirtschaftlich angepasst haben.

**Das ist dann aber ein Zeitpunkt, an dem sich nichts mehr zurückschrauben lässt.**

Das stimmt, wenn Sie einen Neubau in Freimann meinen, der vor zehn Jahren genehmigt und bereits zu 95 Prozent fertiggestellt wurde - und trotz Corona und massiv gestiegener Baukosten insgesamt voll im Kosten- und im Zeitplan geblieben ist, was ich mehr als bemerkenswert finde.

**Das alles klingt so, als würden Sie die Kritik der KEF einfach mit der Ansage wegwischen: Wir wissen besser, was wir brauchen. Ist das verantwortungsvoll gegenüber den Beitragszahlern?**

Unsere Planungen sind verantwortungsvoll und sorgfältig geprüft. Wir haben uns neue Parameter angeschaut - New Work, Home-Office, aber auch unsere eigene wirtschaftliche Situation -, und wir haben danach noch mal deutlich unsere Flächenbedarfe reduziert. Es geht auch um Themen wie graue Energie und den wirklich großen Sanierungsbedarf aller Gebäudeteile, die aus den Fünfziger- bis Siebzigerjahren stammen. Zur Strategie gehört der Plan, nach Fertigstellung des Funkhaus-Areals im Jahr 2030 auch den Interimsstandort Unterföhring zu verkaufen. Ich kann Ihnen versichern, dass wir sehr, sehr gewissenhaft vorgehen, dabei natürlich dem Beitragszahler verpflichtet sind - und unserer Kernaufgabe: der Konzentration unserer Ressourcen auf hervorragendes Programm.